



ODERBARNIMER

WASSERZEITUNG

TAVOB

Herausgeber: Trink- und Abwasserverband Oderbruch-Barnim • 30. Jahrgang • Nr. 2 • Dezember 2025 • Ausgabe Bad Freienwalde

Klares Wasser, starke Abwehr – TAVOB-Winterpower aus dem Hahn

Warum Trinkwasser in der kalten Jahreszeit wichtiger ist als viele denken

Die Tage werden kürzer, die Temperaturen sinken, und Ihr Körper arbeitet jetzt auf Hochtouren, um Sie gesund durch die kalte Jahreszeit zu bringen. Gerade in dieser Zeit ist es besonders wichtig, auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr zu achten – auch wenn das Durstgefühl im Winter oft deutlich geringer ist.

Wer regelmäßig trinkt, unterstützt nicht nur das Immunsystem, sondern sorgt auch dafür, dass Haut, Schleimhäute und Abwehrkräfte fit bleiben. So kann der Körper Krankheitserreger besser abwehren, und Sie fühlen sich insgesamt leistungsfähiger und wohler.

Das Trinkwasser des TAVOB ist dafür der ideale Begleiter: frisch, klar und von bester Qualität. Es wird direkt aus bis zu 50 m tiefen Brunnen gefördert, streng kontrolliert und zuverlässig in jeden Haushalt geliefert. So einfach kann gesunde Versorgung sein! Und das Beste daran: Trinkwasser ist nicht



Wenn der Winter in das Oderbruch einzieht, laufen unsere Körper auf Hochtouren.

Fotos: Thomas Matena / pixabay.com

nur ein natürlicher Durstlöcher, sondern verspricht auch eine echte Energie-Kur für Körper und Wohlbefinden – Tag für Tag, Glas für Glas.

Kleine Tipps für die kalte Jahreszeit

Um gut durch die kalte Jahreszeit zu kommen, hilft es, ein paar einfache Tipps zu beachten. Starten Sie Ihren Tag zum Bei-

spiel mit einem Glas lauwarmen Wassers – das bringt den Kreislauf in Schwung und gleicht den Flüssigkeitsverlust der Nacht aus.

Fortsetzung auf Seite 4

AUSFLUGSTIPP

6. Lichterfahrt der Traktoren

Wenn die Tage kürzer werden und der Duft von Glühwein durch die Luft zieht, beginnt im Oderland eine ganz besondere Vorweihnachtszeit: die 6. Lichterfahrt der Traktoren, organisiert von den Oderland Bauern. Auf drei festlich geschmückten Routen rollen die liebevoll beleuchteten Fahrzeuge durch Strausberg, Bliesdorf und Seelow und sorgen für leuchtende Augen bei Groß und Klein.

Los geht es am 6. Dezember in Strausberg, gefolgt von der großen Hofparty in Bliesdorf am 13. Dezember – dem Herzstück der Veranstaltungsreihe. Hier treffen sich Besucher, Freunde und Familien ab 15 Uhr im Kunersdorfer Weg 5, um bei Musik, Speisen, Getränken und gemütlicher Lagerfeuerstimmung gemeinsam zu feiern. Für Kinder gibt es eine Strohhüpfburg, einen kleinen Streichelzoo und natürlich den Weihnachtsmann, der Süßigkeiten

verteilt. Gegen 16 Uhr starten die festlich beleuchteten Traktoren vom ehemaligen LPG-Gelände zur Rundfahrt durch das Dorf. Den Abschluss bildet am 14. Dezember die Tour in Seelow.

Die Lichterfahrt ist längst mehr als nur ein Schaulaufen – sie ist ein stimmungsvolles Bekenntnis zur Landwirtschaft, zur Gemeinschaft und zur Freude an Tradition.

Wann:

06. Dezember – Strausberg,

Start 16.00 Uhr

13. Dezember – Bliesdorf,

Hofparty ab 15.00 Uhr, Start 16.00 Uhr

14. Dezember – Seelow,

Start 16.00 Uhr

Wo: Strausberg, Bliesdorf (Kunersdorfer Weg 5) & Seelow

Weitere Infos: www.oderland-bauern.de/6-lichterfahrt-der-traktoren

EDITORIAL

Ein klarer Start in den Winter!

Liebe Kundinnen und Kunden des TAVOB,

die neue WASSERZEITUNG ist da – und auch in dieser Ausgabe erwarten Sie wieder spannende Themen rund um das wichtigste Lebensmittel und Ihren Trink- und Abwasserverband Oderbruch-Barnim.

Passend zur kalten Jahreszeit zeigen wir Ihnen, warum gerade jetzt ausreichendes Trinken so wichtig ist und wie das frische Wasser aus Ihrer Leitung zum echten Winterbooster werden kann. Außerdem nehmen wir Sie mit in die Gemeinde Falkenberg (Mark), wo sich Natur, Tradition und Gemeinschaft auf besonders schöne Weise vereinen – gerade dann, wenn Frost und Winterlicht die Landschaft verzaubern.

Wir freuen uns auch, zwei neue Auszubildende im Team begrüßen zu dürfen, die beim TAVOB ihre berufliche Zukunft starten. Im Interview blickt der langjährige Bürgermeis-

ter Ralf Lehmann auf über 30 Jahre Stadtgeschichte und seine Zeit im Amt zurück – und verrät, was er seiner Nachfolgerin wünscht. Für junge Leserinnen und Leser erklärt unsere Kinderfrage, wie viel Wasser das Internet verbraucht – eine erstaunliche Erkenntnis!

Wie immer steckt die neue Ausgabe außerdem voller Wissenswertem und Geschichten rund um das Lebensmittel Nummer 1. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen – und einen energiegeladenen Start in den Winter, besinnliche Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



Foto: TAVOB

Ihr René Hildebrandt,
TAVOB-Geschäftsführer



Wasserverbund Niederlausitz

Kooperation Lausitzer
Abwasser RecyclingArbeitsgemeinschaft
Trinkwasserverbund
Lausitzer RevierLandeswasserverbandstag
Brandenburg e.V.Kooperation Wasser und
Abwasser Brandenburg-Ost
+ KOWAB Süd und WestBRANDENBURGISCHE
WASSERAKADEMIE
Brandenburgische Wasserakademie

Im Fußball stehen elf Mann pro Team auf dem Feld. In den Unternehmen der kommunalen Wasserversorgung reichen die „Mannschaftsärkte“ von wenigen Dutzend bis mehreren Hundert Beschäftigten. Die zu bewältigenden Herausforderungen sind jedoch ausnahmslos für alle gleich. Gut, dass in der Branche Teamgeist herrscht! Das hymnische „You’ll never walk alone“ (Du wirst niemals alleine gehen) aus dem Fußball gilt ebenso in der Wasserwirtschaft.

Fast 130 Unternehmen beteiligten sich im Juli an einer Umfrage ihres Branchenverbandes VKU. Unter dem Titel „Hitzesommer 2025“ wollte der Verband kommunaler Unternehmen in Erfahrung bringen, wie seine Mitglieder den wachsenden Herausforderungen für eine klimaresiliente Wasserversorgung trotzen. Eines der zentralen Ergebnisse: 53 %

setzen auf mehr Kooperation mit benachbarten Versorgern. Dass es hierbei um keine wage Absichtserklärung, sondern gelebte Praxis geht, beweisen die Herausgeber dieser WASSERZEITUNG. Im Trinkwasserverbund Niederlausitz – gegründet für eine resiliente Wasserversorgung im Ballungsraum Cottbus – finden sich unter anderem die LWG Cottbus, der GWAZ Guben und der WAC Calau zusammen. Im sächsisch-brandenburgischen Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“ bringt der WAL Senftenberg seine Expertise ein.

Alles Engagement dient dem Ziel, die öffentliche Wasserversorgung vor Engpässen zu bewahren. Apropos. In der eingangs erwähnten Umfrage sehen 85 % es als vordringliche Aufgabe der Politik an, den Vorrang der öffentlichen Wasserversorgung durchzusetzen.

Strategisch Not vermeiden

Die Wasserwirtschaft könne problemlos kooperieren, betont Felix von Streit im neuen Podcast „WASSER ZEITUNG“ (bei deezee, spotify u.a.m.). Der Geschäftsführer der Mittelmärkischen Wasser und Abwasser GmbH (MWA) und Vizepräsident des Landeswasserverbandstages (LWT) Brandenburg verweist darauf, dass die Wasserwirtschaft in keiner Konkurrenzsituation stehe. Und Mutter Natur interessiert sich ohnehin wenig für Verwaltungsgrenzen. Insofern spricht Zusammenarbeit für einen klugen Weitblick. „Unsere Arbeitsperspektive reicht 30, 40, 50 Jahre in die Zukunft“, steckt Felix von Streit die Zeitachse ab. „Strategisch dorthin zu denken und sich frühzeitig mit den Teilnehmern am Wasserdargebot abzustimmen, um Notsituationen zu vermeiden, hat nur Vorteile!“ Die permanenten Abstimmungen auf

Arbeitsebene in den verschiedenen Gremien liefen gut. „Und ich würde mich freuen, wenn sich die Politik daran ein Beispiel nimmt und ebenfalls mehr länderübergreifend zu Lösungen kommt.“

Ein starkes Wasser-Netzwerk

Ein besonders praktisch-orientiertes Gremium für die Betriebe der Trinkwasser- und Abwasserentsorgung sind die drei regionalen KOWABs. Hinter der Abkürzung steckt Kooperation Wasser Abwasser Brandenburg. René Windzus, Geschäftsführer der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH (DNWAB) in Königs Wusterhausen, spricht von einer Vermittlungsplattform, die Raum für einen Austausch auf Augenhöhe gibt. „Manch eine Herausforderung wurde schon durch einen Kollegen gemeistert“ und kann übertragen werden.“ Ergebnis: schnellere und kostengünstigere

PODCAST-TIPP

Als Trinkwasser ist der Wassergebrauch die Nr. 1

„Das ist auf jeden Fall einer unserer ganz zentralen Wünsche: Dass die kommunale Wasserwirtschaft Priorität hat, um auch nicht in Wortklaubereien mit den Herstellern von Mineralwasser zu kommen. Die kommunale Wasserwirtschaft hat Priorität, Punkt. Das wollen wir als wesentlichen Punkt auch ins neue Wasserhaushaltsgesetz bringen.“

Felix von Streit,
Vizepräsident beim
Landeswasserverbandstag (LWT)
Brandenburg, im Podcast
„WASSER ZEITUNG“
(deezee, spotify u.a.)

Lösungen für Ver- bzw. Entsorgungssicherheit. „Wir müssen nicht jeder einzeln das Rad neu erfinden, sondern projekt- und problembezogen übergreifend arbeiten und Ressourcen bündeln. Somit kommen wir am Ende des Tages alle schneller zum Erfolg.“ Und, so hebt René Windzus hervor, man gehöre mit dem wichtigsten Gut allen Lebens ja zur kritischen Infrastruktur. Dies erfordere ein starkes Netzwerk!

IHRE WASSERZEITUNG – AUCH EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT

Von einer Pflichtübung spricht LWT-Vizepräsident Felix von Streit in unserem Podcast-Gespräch, wenn es um Öffentlichkeitsarbeit für das Lebensmittel Nr. 1 geht. Aus diesem Grund wurde vor 30 Jahren in Brandenburg die WASSERZEITUNG ins Leben gerufen. An Themen mangelte es der Redaktion seitdem nie – im Gegenteil. Denn Wasser ist Leben. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wasser ist Heimat – als Teich im Dorf, als Flüssen durch die Stadt, als See vor ihren Toren. Wasser ist Heilung. Wasser ist Erholung. Denn das sanfte Rauschen des Meeres in unseren Ohren weiß selbst die

Klaus Arbeit
Foto: SPREE-PR/Petsch

Wogen des Alltags zu besänftigen. Nur eines ist Wasser bester Qualität nicht: eine Selbstverständlichkeit! Alle Herausgeber der WASSERZEITUNG – mittlerweile in sieben Bundesländern vertreten – sind sich einig: Das immer wertvollere Wissen über unsere Lebensgrundlage Wasser darf im medialen Dauerprasseln hektischer Schlagzeilen, politischer Paukenschläge und lärmenden Geplärrs flüchtiger 15-Minuten-Berühmtheiten auf keinen Fall untergehen.

Klaus Arbeit,
Projektleiter WASSERZEITUNG

**WASSER jobs,
podcast, magazin,
e-paper und mehr
finden Sie hier ↓**



IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Blankenfelde-Mahlow, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Lübbenau, Luckau, Ludwigsfelde, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock, Zehlendorf und Zossen **Redaktion/Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247 468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, K. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider, J. Stapel **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fücke, L. Möbus, H. Petsch, G. Ufring **Druck:** NOZ Osnabrück **Redaktionsschluss:** 18.11.2025 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Jedes Brötchen ist Handarbeit

Zu Besuch beim ersten Brot-Sommelier Brandenburgs

Die Bäckerei Dorn in Wahrenbrück (Elbe-Elster) pflegt alte Traditionen und neue Ideen. Und so kann der mehr als hundert Jahre alte Familienbetrieb nicht nur mit ausgefallenen Brotsorten, sondern auch mit dem ersten Brotsommelier Brandenburgs aufwarten.

Paul Müller hat einen kräftigen Händedruck. Der Enddreißiger sprüht vor Energie, redet schnell und man merkt ihm nicht an, dass er seit 2 Uhr auf den Beinen ist. Jetzt, gegen halb elf, ist die Backstube schon wieder sauber und bereit für die Schicht am nächsten Morgen. Zeit also für einen Kaffee.

Der Bäckermeister stammt aus dem nahen Finsterwalde, nach Lehre und Gesellenjahr wechselt er in eine Großbäckerei mit vielen Filialen in der Region, landet in der Abteilung Brot. Daraus erwächst seine große Leidenschaft. „Aber irgendwann hat mir das keinen Spaß mehr gemacht, ich wollte zurück in eine kleine Bäckerei, wo alles, jedes Brötchen, noch in Handarbeit gemacht wird“, erinnert er sich. Genau das findet Müller bei der Bäckerei von Stefan Dorn. Seit gut zehn Jahren arbeiten die beiden zusammen und haben vor allem die Kunst des Brotbackens auf ein neues Niveau gehoben. Denn Paul Müller ist umtriebiger: „Ich habe in einer Fachzeitschrift von der Ausbildung zum Brot-Sommelier an der Bundesakademie des Deutschen Bäckerhandwerkes Weinheim (Baden-Württemberg) gelesen und mich sofort beworben.“ Sein Chef unterstützt sein Vorhaben, stellt ihn für die Zeit der Seminare frei. Nach zehn Monaten darf sich Paul Müller Brot-Sommelier nennen – er ist der erste von inzwischen drei Brandenburger Bäckermeistern, die diesen Titel ganz offiziell und zertifiziert tragen. Inzwischen haben mehr als 250 Absolventen aus 14 Ländern diese weltweit einmalige Ausbildung absolviert, wobei Deutschland eindeutig der Hotspot ist. Kein Wunder bei mehr als 3.200 Brotsorten, die von der UNESCO zum immateriellen Weltkulturerbe erklärt wurden und denen mit



Brot in den Geschmacksrichtungen Birne-Gorgonzola, Rotkohl-Walnuss, Grünkohl mit Knacker – ganz normal für Bäckermeister Stefan Dorn und Brot-Sommelier Paul Müller.

dem 5. Mai sogar ein eigener Feiertag gewidmet ist.

Bei solch einer Vielfalt hält man Neuerungen kaum noch für möglich – aber

weit gefehlt. B(rotschaffer Paul Müller gehen die Ideen nicht aus. An jedem Freitag gibt es eine besondere Kreation in Geschmacksrichtungen wie Birne-Gorgonzola, Rotkohl-Walnuss, Grünkohl mit Knacker.



So modern auch die Geschmacksrichtungen des Backwerks von Paul Müller sind, so klassisch-traditionell muss bei der täglichen Produktion zu- und angepackt werden.

kohl mit Knacker. „Wir probieren immer wieder etwas Neues aus. Dieses Jahr gab es zu Himmelfahrt ein deftiges Matjes-Gurke-Zwiebel-Brot für den Tag danach“, schmunzelt Müller. Er arbeitet bei diesen Experimenten an seinen sensorischen Fähigkeiten: riechen, schmecken, tasten, sehen. Die müssen immer wieder trainiert werden, auch, um Wettbewerbe zu gewinnen. So wie den „Pro Agro Marketingpreis“ 2025, mit dem „Elbe-Elster-Apfelkorn“, einem Sauerteigbrot mit Apfelstücken.

Paul Müller ist aber nicht nur ein exzellenter Handwerksmeister und kreativer Geist, sondern auch selbstbewusst. 2022 klopft er im höchsten Haus des Staates an, im Bundespräsidialamt. Und präsentiert dem Küchenchef seine beeindruckende Palette an Brot und Brötchen. Seitdem beliefert die Bäckerei Dorn den Bundespräsidenten und dessen Gäste aus aller Welt mit immer neuen Überraschungen, die großen Anklang finden.

Wir probieren immer wieder etwas Neues aus. Dieses Jahr gab es zu Himmelfahrt ein deftiges Matjes-Gurke-Zwiebel-Brot für den Tag danach.

Bäckermeister Stefan Dorn

Müller genießt die Anerkennung, aber er ruht sich nicht darauf aus. Im Moment denkt er über ein neues Projekt nach: „Ich würde gern Wasser auf seinen Mineralgehalt hin überprüfen und dessen Auswirkungen auf Sauerteig.“

Eigentlich müsste er mit all diesen Aktivitäten ausgelastet sein. Aber weit gefehlt: Nachts zieht es den passionierten Jäger auf den Hochsitz oder die Alarmsirene ruft den Zugführer der örtlichen freiwilligen Feuerwehr zum Einsatz. „Letzten Sommer war es schlimm, da habe ich in einer Woche grade mal 20 Stunden geschlafen“, erzählt Müller, bevor er sich zum wohlverdienten Mittagsschlaf verabschiedet. Müde wirkt er dabei allerdings nicht.

Fotos: SPREE-PR/Petsch

Klares Wasser ...

Fortsetzung von Seite 1

Setzen Sie außerdem auf Getränke wie ungesüßten Tee oder warmes Wasser mit einem Spritzer Zitrone, die nicht nur wärmen, sondern ebenfalls zur täglichen Flüssigkeitsbilanz beitragen. Stellen Sie sich eine Karaffe oder Trinkflasche gut sichtbar an den Arbeitsplatz, um sich ans regelmäßige Trinken zu erinnern. Genügend Wasser schützt außerdem Haut und Schleimhäute vor dem Austrocknen und sorgt dafür, dass die natürliche Schutzbarriere intakt bleibt. Wenn Sie Ihr Wasser zusätzlich mit frischen Kräutern, Ingwer oder Orangenstückchen verfeinern, bringen Sie Abwechslung ins Glas und trinken oft ganz automatisch mehr – inklusive eines kleinen Vitaminschubs.

Hier noch 5 spannende Fakten rund ums Trinkwasser, die Sie vielleicht überraschen werden:

- Schon ein leichtes Flüssigkeitsdefizit von 2% kann Konzentration und Leistungsfähigkeit spürbar mindern.
- Trinkwasser hilft dabei, die Körpertemperatur zu regulieren – gerade im Winter ein wichtiger Faktor.
- Wer ausreichend Wasser trinkt, unterstützt auch die natürliche Entgiftung des Körpers, da Stoffwechselprodukte besser abtransportiert werden.



Um sich vor Erkältungen zu schützen und das Immunsystem zu stärken, sollte man gerade im Winter viel Leitungswasser trinken.

Foto: pixabay.com

selbstprodukte besser abtransportiert werden.

- Trockene Heizungsluft belastet die Schleimhäute – regelmäßiges Trinken kann helfen, Infektionen vorzubeugen.
- Das Trinkwasser des TAVOB wird streng geprüft und ist frei von Rückständen, die oft in Flaschenwasser vorkommen können – ein klarer Vorteil für Gesundheit und Umwelt.

Mit diesen Tipps und Fakten sind Sie bestens gewappnet für einen gesunden, energiegeladenen Winter – und mit dem TAVOB haben Sie einen zuverlässigen Partner an Ihrer Seite, der Sie dabei unterstützt.

■ WASSERCHINESISCH



Von einem „entsorgten Einwohner“ spricht der Fachmann, wenn das Abwasser eines Haushaltes über den Schmutzwasserkanal entsorgt bzw. im Auftrag des Versorgungsunternehmens abgefahren wird.

■ KURZER DRAHT

TAVOB

Trink- und Abwasser-
verband Oderbruch-Barnim

Frankfurter Straße
Ausbau 14
16259 Bad Freienwalde (Oder)

Zentrale 03344 3003-30
Telefax 03344 3003-50
info@tavob.de

www.tavob.de

Öffnungszeiten

Montag 09:00 – 12:00 Uhr
Dienstag 09:00 – 12:00 Uhr
und 13:00 – 17:00 Uhr
Donnerstag 09:00 – 12:00 Uhr
und 13:00 – 16:00 Uhr

**Störungsdienst/Notdienst
Bereich Trinkwasser
0170 9206193
Bereich Schmutzwasser
0171 8012069**

Die TAVOB-Verbandsmitglieder stellen sich vor

Teil 3: Falkenberg (Mark)



Blick auf Falkenberg – im Hintergrund sind die Neuenhagener Insel und Bad Freienwalde zu sehen.

Foto: Daniela Kloth/Kloth-grafikdesign.de

Falkenberg/Mark

• **Einwohner:** 2.208
(Stand: 31. Dez. 2024)
• **Fläche:** 59,6 km²

Das TAVOB-Verbandsgebiet liegt inmitten einer der faszinierendsten Landschaften Brandenburgs und begeistert mit einzigartigen Städten, charmanten Dörfern und einer lebendigen Gemeinschaft. In unserer Serie stellen wir Ihnen die einzelnen Verbandsmitglieder näher vor – diesmal: die Gemeinde Falkenberg (Mark).

Mitten in einer reizvollen Landschaft zwischen dem Barnim und dem Niederoderbruch, umgeben von sanften Hügeln, weitläufigen Feldern und kleinen Wäldern, liegt die Gemeinde Falkenberg (Mark). Sie umfasst die Orte Dannenberg/Mark, Falkenberg/Mark selbst sowie Krüge/Gersdorf – inkl. der Ortsteile Krummenpfahl, Platzfelde, Torgelow, Cöthen und Neugersdorf, die mit ihrer besonderen Mischung aus Gesellschaft, Natur und gelebter Dorfgemeinschaft überzeugen.

Interessante Geschichte

Falkenberg/Mark wurde 1334 erstmals urkundlich erwähnt und blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück, die eng mit dem brandenburgischen Adel verbunden ist. Über die Jahrhunderte gehörten die umliegenden Güter – darunter Cöthen, Dannenberg und Gersdorf – verschiedenen Adelsfamilien, zuletzt der Familie von Jena, die in Falkenberg auch das 1859 gegründete Victoria-Institut ins Leben rief, eine

Schule zur Förderung des englischen Sprachstudiums. Diese Bildungseinrichtung zog Schüler und Lehrer aus ganz Brandenburg an und zeugt vom aufklärerischen Geist der Zeit, der auch in Theodor Fontanes märkischen Beschreibungen spürbar wird. Seit 1817 gehörte Falkenberg zum Kreis Oberbarnim, später zum Kreis Bad Freienwalde und liegt seit 1993 im Landkreis Märkisch-Oderland – ein Ort, in dem sich bis heute die Spuren märkischer Geschichte und Fontanescher Atmosphäre vereinen.

Kultur & Feste

Auch kulturell hat Falkenberg (Mark) einiges zu bieten. Hier wird das Miteinander großgeschrieben – und das spürt man bei jedem Dorffest. Ob beim Knollenball in Krüge, der mit Kartoffelspielen, Musik und guter Laune Jung und Alt zusammenbringt, beim beliebten Apfelfest, bei Tanzveranstaltungen in der ehemaligen Rittergutsbrennerei Cöthen, Kunstausstellungen in der Dorfkirche Cöthen oder Konzerten im Kulturhaus Krüge: Das Veranstaltungsjahr ist bunt, lebendig und herzlich.

Im Winter sorgen das „Anlichteln“ am 1. Advent und die große Silvesterparty (31. Dezember, ab 19 Uhr, im Kulturhaus Krüge) für echte Höhepunkte. Dann wird gesungen, gelacht und gefeiert – ganz so, wie es in einer Gemeinschaft üblich ist, die auf ihre Traditionen stolz ist.

Ein Blick in den Veranstaltungskalender des Amtes Falkenberg-Höhe lohnt sich in jedem Fall, denn auch kleinere Dorftreffen, Lesungen und saisonale Märkte laden regelmäßig zum Mitmachen und Dabeisein ein.

Erfolgreiche Vereinsarbeit

Falkenberg/Mark kann stolz auf ein aktives und erfolgreiches Vereinsleben blicken. Besonders hervorzuheben ist

der Falkenberger Sportverein „Theodor Fontane“, dessen Sektion Kegelbillard in der Bundesliga spielt und bereits mehrere Deutsche Meister hervorgebracht hat. Auch tänzerisch ist die Region stark vertreten: Mit Gruppen wie den Falkenberger Tanzmäusen sowie den Tanzvereinen in Krüge-Gersdorf und Dannenberg wird hier mit Leidenschaft und Gemeinschaftssinn gefeiert – vor allem zur Karnevalszeit. Daneben en-

gagieren sich zahlreiche Angelvereine für Freizeit und Naturpflege, und der Förderverein der Cöthener Kirche setzt sich mit großem Engagement für den Erhalt lokaler Baukultur ein. Ergänzt wird dieses lebendige Gemeinschaftsgefüge durch mehrere Kitas und eine Grundschule, die gemeinsam mit den vielen weiteren Vereinen im Amtsgebiet Falkenberg-Höhe das Rückgrat des gesellschaftlichen Lebens bilden.

Natur genießen

Wer in Falkenberg (Mark) unterwegs ist, spürt schnell, dass die Natur hier eine Hauptrolle spielt – und das im wahren Sinne des Wortes. Die Gemeinde liegt am Beginn und Ende des bekannten Bergwanderwegs „Gipfelstürmer“, der rund 22 Kilometer durch die sanfte Hügellandschaft führt, mehrere Höhen überwindet und 2021 zum schönsten Wanderweg in Ostdeutschland gewählt wurde. Die Route verbindet Falkenberg mit Bad Freienwalde und lädt zu einer erlebnisreichen Tagestour

ein. Besonders reizvoll ist auch die Strecke durch den Gamengrund, vorbei an der Burgruine Breydin bis nach Melchow – eine Wanderung, die an die märkischen Landschaftsbeschreibungen Theodor Fontanes erinnert.

Zwischen Dannenberg und Krüge führen zudem idyllische Wege durch Felder, Wälder und entlang alter Obstbäume, und wer noch etwas höher hinaus will, sollte den Spaziergang zur Carlsburg auf dem Paschenberg nicht verpassen. Das historische Jagdhaus aus dem 19. Jahrhundert beherbergt heute ein gemütliches Ausflugslokal mit herrlicher Aussichtsterrasse – ein perfekter Ort, um nach einer Wanderung die Seele baumeln zu lassen und die Natur in vollen Zügen zu genießen.



Ein beliebtes Ausflugsziel ist das Panoramarestaurant Carlsburg auf dem Paschenberg.

Foto: Ralf Roletschek – CC BY-SA 3.0



In der Dorfkirche Cöthen finden wechselnde Kunstausstellungen statt.

Foto: Daniela Kloth/Kloth-grafikdesign.de

Herzlich willkommen und viel Erfolg!

Zwei neue Auszubildende starten beim TAVOB



TAVOB-Geschäftsführer René Hildebrandt (r.) und der zur Zeit der Vertragsunterzeichnung noch amtierende Bürgermeister und Verbandsvorsteher Ralf Lehmann (CDU) heißen die beiden neuen Azubis Paul Luis Knak (2. v. l.) und Jacob Jendritzki herzlich willkommen.

Foto: TAVOB

Gleich zwei junge Männer haben Anfang September beim Trink- und Abwasserverband Oderbruch-Barnim (TAVOB) ihre Ausbildung begonnen. Jacob Jendritzki aus Croustillier und Paul Luis Knak aus Hohenwutzen, 16 und 17 Jahre alt, starten in ihre dreijährige Lehre zum Umwelttechnologen für Wasserversorgung.

Der TAVOB ein sehr guter Arbeitgeber ist.“ Der praktische Teil der Ausbildung findet überwiegend auf dem Betriebsgelände in Bad Freienwalde statt. Theorieunterricht erhalten die Azubis am Oberstufenzentrum Uckermark in Schwedt. Bei der Verbundausbildung in Neubrandenburg werden ihnen handwerkliche Grundlagen im Metall-, Elektro- und Laborbereich vermittelt.

Handwerkliches spielt wichtige Rolle

Jacob kam über ein Schülerpraktikum zum Verband, während Paul Luis durch einen ehemaligen Auszubildenden auf den TAVOB aufmerksam wurde, der inzwischen fest angestellt ist. Für beide stand von Anfang an fest, dass sie etwas Handwerkliches lernen wollen. Und genau das spielt auch eine wichtige Rolle bei ihrer Arbeit. „Wir stellen Hausanschlüsse her, wechseln diese aus, reparieren Rohrleitungen zu allen Jahreszeiten und stellen Rohranschlüsse her“, berichtet der Meister im Bereich Trinkwasser, Timo Schröder, dem die Auszubildenden in ihrer Lehrzeit unterstellt sind. Bei der Auswahl neuer Azubis legt der Verband großen Wert auf Noten, Auftreten und Motivation. „Ein fester Händedruck, Pünktlichkeit und eine gute Vorbereitung auf das Gespräch sagen oft mehr als viele Worte“, betonte Hildebrandt. Wer sich vorab über den Verband informiert oder bereits ein Praktikum absolviert habe, zeige echtes Interesse – und das sei ein wichtiges Signal.

Gegen neun Mitbewerber durchgesetzt

Beide Nachwuchskräfte haben ihre Schulzeit erfolgreich abgeschlossen – Jacob an der Salvador-Allende-Oberschule in Wriezen, Paul Luis an der Erna-und-Kurt-Kretschmann-Oberschule in Bad Freienwalde. Aus insgesamt elf Bewerbungen konnten sich die beiden durchsetzen. Obwohl sie künftig im Bereich Trinkwasser tätig sein werden, durchlaufen sie während ihrer Ausbildung auch Teilbereiche der Abwassertechnik. „Es ist schön, dass ihr euch für uns entschieden habt“, sagte Hildebrandt bei der Begrüßung. „Ich bin überzeugt, dass

Seit seiner Gründung hat der Verband bereits 31 junge Menschen ausgebildet. Mit Jakob und Paul Luis wächst die Zahl der bisherigen Auszubildenden auf 33. Derzeit beschäftigt der TAVOB insgesamt 45 Mitarbeitende, darunter vier Auszubildende.

Unverzichtbar: Deichläufer an Elbe und Oder

Schwestern im Einsatz für den Hochwasserschutz

Im September 2024 sorgten die Schwestern Linda und Josy aus Podelzig mit hunderten anderen ehrenamtlichen Helfern dafür, dass die Deiche in ihrer Region dem Hochwasser trotzten.

Hochwasseralarm im Landkreis Märkisch-Oderland. Tagelang hat das Mittelmeertief „Anett“ über Polen und Tschechien unaufhörlich Regengüssen abgeladen. Flüsse treten über die Ufer, ganze Landstriche stehen unter Wasser – und die Flut rollt weiter Richtung Deutschland. Brandenburg bereitet sich auf das Schlimmste vor. Und so klingeln am 21. September bei den Schwestern Linda und Josy Bredow die Handys. „Wir brauchen Deichläufer. Seid ihr dabei?“, fragt eine Mitarbeiterin des Amtes Lebus. Ohne zu zögern antworten sie: „Natürlich!“



Linda Bredow lernt Erzieherin, Josy Kauffrau für Büromanagement. In ihrer Freizeit engagieren sich die Schwestern bei der Freiwilligen Feuerwehr Podelzig.

Eine wiederkehrende Gefahr
Was auf dem Spiel steht, wissen die beiden genau. Sie sind in Podelzig aufgewachsen, leben noch immer mit der ganzen Familie in dem Haus, das ihr Großvater vor 35 Jahren im Unterdorf gebaut hat. Seit Friedrich der Große das Oderbruch im 18. Jahrhundert trockenlegen und besiedeln ließ, sind die Siedlungen immer wie-

der von Hochwassern bedroht. Beim dramatischen Oderhochwasser von 1997 kämpfte ihr Vater – Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Podelzig – mit vielen anderen gegen die Wassermassen. „Seit zehn Jahren sind wir auch aktiv bei der Freiwilligen Katastrophenschutzbehörde des Landkreises MOL teil. Dort lernen sie, worauf es bei der Arbeit eines Deichläufers ankommt. Am Morgen des 24. September beginnt

Größte Gefahr für Deiche: Biberlöcher
Am nächsten Abend nehmen sie mit mehr als 60 anderen ehrenamtlichen Helfern an einer dreistündigen Schulung der Unteren Katastrophenschutzbehörde des Landkreises MOL teil. Dort lernen sie, worauf es bei der Arbeit eines Deichläufers ankommt. Am Morgen des 24. September beginnt

ihre erste 12-Stunden-Schicht am Deichkilometer 5. „Die Oder hatte sich in ein gewaltiges Meer verwandelt. Nur noch ein Drittel des Deichs ragte aus dem Wasser“, erinnert sich Linda. „Wir kontrollierten einen 2,5 Kilometer langen Abschnitt auf Löcher, Schäden, Scharstellen durch Treibgut oder Schaumkronen auf der Landseite.“



Im September 2024 erreichte die Oder fast die Deichkrone. Tagelang checkten die Schwestern die Schutzanlage auf mögliche Schäden, um den Deich zu sichern. Er hat gehalten.



Deiche in Brandenburg

- Länge der Deiche: 1.300 km
- Sanierungsgrad: 90 %
- Hochwasser seit 1997: 2002 und 2006 an der Elbe, 2010 an Oder, Neiße, Spree, Schwarze Elster, Havel und Elbe 2011 in nahezu allen Brandenburger Wasserläufen

Das größte Problem: Biber. Werden ihre Bauten vom Wasser überspült, graben sich die Tiere in die Deiche. Durch die offenen Stellen kann Wasser eindringen, den Deich unterspülen und im schlimmsten Fall brechen lassen. „Jedes entdeckte Loch haben wir sofort an das Umweltamt gemeldet. Es wurde dann mit einer Plane abgedeckt und mit Sandsäcken gesichert.“

Laufen für den Deichschutz

Innerhalb von zwölf Stunden laufen sie den Deich sechs Mal ab, legen in vier Tagen mehr als 120 Kilometer zurück. Als die Gefahr vorüber ist, geben sie Schutzkleidung, Funkgerät und Föhnchen an die Einsatzleitung zurück. Ob sie bei der nächsten Hochwassergefahr wieder dabei sind? „Die Deiche haben gehalten. Dafür würden wir wieder laufen“, sagen sie einstimmig.



Auf in die Weihnachtsbäckerei!

Geschmäcker ändern sich? Aber doch nicht zu Weihnachten! Das Fest aller Feste soll „alle Jahre wieder“ so schmecken wie „im vor’gen Jahr“. Nur dann sind wir „froh und munter“ und können uns „recht von Herzen freu’n“. Also, betreten wir erwartungsvoll die würzig-duftende Backstube mit ihren knackigen Leckerbissen.

- Hinweis: Die Umlaute behalten ihre übliche Schreibweise.
- 1 Der Wortstamm gefällt der Redaktion, da er ans „Drucken“ erinnert! Gut, auf englisch ...
 - 2 Prägende Zutat ist DAS Weihnachtsgewürz, landet gerne auch in der Teemischung!
 - 3 Der zweite Wortteil ist typische Sättigungsbeilage, den ersten gibt’s auch als „Brot“.
 - 4 Angeblich erfunden als „Notpraline“ – doch Gelee und Schoko sind eine feine Kombination.
 - 5 Da reicht wohl der Ortsname, um Sie auf den Pfad der Lösung zu bringen: Dresden!
 - 6 Seinen österreichisch-böhmischen Ursprung kann (und will) der Name nicht verschleiern.
 - 7 Auf diesem Gebäck gibt es meist Figuren zu entdecken, vorzugsweise Nikolaus.
 - 8 Eine beliebte Nascherei, doch laut der Zutat im Namen eher exotischen Ursprungs.
 - 9 Sie zu backen, gehört für Kita, Schule, Hort – und Familienküche! – zum MUSS im Advent.
 - 10 Trotz Schokolade nicht zu süß, haltbar und beliebt, außer vielleicht bei Hänsel und Gretel.
 - 11 Sprechen Sie Ihren Schatz mit dem Namen dieses Geleeklecks-Gebäcks an. Top Wirkung!

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer attraktiven Geldpreise!

1 × 300 €
1 × 250 €
1 × 200 €
2 × 150 €
3 × 100 €

ONLINE

Das Lösungswort tragen Sie bitte bis zum 20. Februar 2026 in das Formular im „WASSER rätsel“ auf <https://wasserzeitung.info> ein. Dort finden Sie auch die Gewinner unseres Herbsträtsels.

Sie sind klein, knackig und gemahlen, gestiftet oder als Blättchen in vielen Plätzchenrezepten versteckt. Welche Steinobstkerne suchen wir?

Lösungswort: A B C D E F G

„Es gab eine herausragende Gemeinschaft“

Interview mit Ralf Lehmann, scheidender Bürgermeister von Bad Freienwalde

Mehr als 30 Jahre waren Sie Bürgermeister von Bad Freienwalde und haben hier seit Ihrer ersten Wahl im Jahr 1993 viel bewegen können. Worauf blicken Sie besonders gern zurück bzw. auf welche Entwicklung sind Sie besonders stolz?

In der Tat sind über 30 Dienstjahre als Bürgermeister schon eine sehr lange Zeit und dieses kommt nur selten vor. Somit bestand natürlich die Gelegenheit, kontinuierlich die Ortsteil- und Stadtentwicklung weiter voranzubringen. Das fällt besonders auf bei der Betrachtung der Fotos aus den Neunzigerjahren und im Vergleich dazu der heutigen Ansichten. Besonders die Infrastruktur, gemeindliche Einrichtungen und Dienstleistungen für die Daseinsvorsorge, konnten erhalten bzw. erheblich ausgebaut und aufgewertet werden. Es gäbe eine lange Liste, die vorgelegt werden könnte. Wo Licht ist, da ist auch Schatten, heißt es. So konnten wir nicht alle Kitas, Schulen und Ortswehren erhalten. Die Bevölkerungsentwicklung zwang uns zu entsprechenden Anpassungsmaßnahmen. Die planerischen Grundlagen wurden mit dem integrierten Stadtentwicklungs-



In über 30 Dienstjahren konnte Ralf Lehmann vieles in Bad Freienwalde und dem TAVOB-Verbandsgebiet bewegen.

Foto: Marlis Prawitz

konzept gelegt und in den zurückliegenden Jahren mehrfach fortgeschrieben. Es sind aber auch Herausforderungen offen geblieben, für die teilweise noch neue Lösungen gesucht werden. Trotz vieler widriger kommunalpolitischer Auseinandersetzungen gab es dennoch eine herausragende Gemeinschaft und

einen gesellschaftlichen Zusammenhalt. Als Beispiel sei die Hochwassersituation im Jahr 1997 genannt oder auch das zuletzt im Ortsteil Altranft gefeierte 20. Brandenburger Dorf- und Erntefest.

Als Bad Freienwalder können wir uns über das aktive und sehr engagierte Kultur- und Vereinsle-

ben freuen. Dankbar können wir auch für die soziale Infrastruktur sein mit den vielen sozialen Diensten im Alten- und Pflegebereich.

Seit 2018 waren Sie in Ihrer Funktion als Bürgermeister von Bad Freienwalde auch der Verbandsvorsteher beim TAVOB. Bitte berichten Sie uns von der Zusammenarbeit mit dem Verband und welche Herausforderungen Ihnen in dieser Zeit begegneten!

Die Verbandsmitglieder und die Verbandsgeschäftsführung pflegen eine gute kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Überwiegend wurden einvernehmliche Lösungen entwickelt und die notwendigen Investitionen im Trinkwasser- und Schmutzwasserbereich im jeweiligen Wirtschaftsplan aufgenommen. Vor dem Hintergrund der seit 2015 andauernden Vielzahl von Klagen durch die Bürgerinitiative „Alt- und Neuanschließer Oderbruch-Barnim“ und den unterschiedlichen Rechtsprechungen, war der TAVOB vor besondere Herausforderungen gestellt. Dazu gab es auch von einzelnen Verbandsmitgliedern verschiedene

Anträge zur Änderung des Beitrags- und Gebührensystems, welche die Verbandsversammlung dann mehrheitlich nicht bestätigte. Die Rechtsstreitigkeiten wurden dann größtenteils durch Vergleich beendet. Trotz dieser zusätzlichen Belastungen konnte der TAVOB sowohl seine Beitrags- und Gebührenstabilität als auch seine finanzielle Stabilität sichern.

Wie lauten Ihre Zukunftspläne – und was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin im Bürgermeisteramt, Ulrike Heidemann?

Zukunftspläne habe ich noch nicht entwickelt und möchte zunächst die überaus lange Dienstzeit erst einmal in Ruhe rückblickend betrachten. Meiner Nachfolgerin, Frau Ulrike Heidemann, wünsche ich die erforderliche Beharrlichkeit für die großen Herausforderungen. Ich bin mir sicher, dass Frau Heidemann ihre eigene Führungsstärke zum Einsatz bringt und gleichfalls motivierend auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken wird. Auch die Bürgernähe liegt ihr und sie wird mit Sicherheit eine gute Kommunikation mit den Einwohnern führen.

Wie viel Wasser verbraucht das Internet?

Dass das Internet eine ganze Menge Strom verbraucht, wissen viele. Weniger bekannt ist jedoch, dass dafür auch jede Menge Wasser benötigt wird – und zwar mehr, als man vielleicht denkt.

Der Grund dafür liegt in den großen Rechenzentren, in denen unzählige Computer rund um die Uhr arbeiten. Diese werden bei den enormen Datenmengen, die sie verarbeiten, ziemlich heiß. Damit sie nicht überhitzen, müssen sie gekühlt werden. Und dafür eignet sich Wasser besonders gut, weil es Wärme viel besser aufnehmen und abtransportieren kann als Luft.

Man kann sich das Ganze wie eine riesige Klimaanlage vorstellen: Kaltes Wasser fließt an die hei-

ßen Stellen in den Serverräumen, nimmt die Wärme auf und transportiert sie nach draußen. Ohne diese Kühlung würde das Internet ziemlich schnell ins Schwitzen geraten. Wie viel Wasser dafür benötigt wird, ist schwer zu sagen, aber die Schätzungen sind beeindruckend: In den USA verbrauchen Rechenzentren jedes Jahr rund 660 Milliarden Liter Wasser. Weltweit könnten es sogar bis zu 1,1 Billionen Liter sein – eine unvorstellbare Menge!

Und auch bei kleinen Dingen kommt ganz schön viel zusammen. Eine einzelne Google-Suche benötigt zwar nur etwa einen halben Milliliter Wasser. Das klingt erst einmal nicht viel. Aber wenn man bedenkt, dass weltweit täglich rund 300 Millionen Suchanfragen gestartet werden,

summiert sich das Ganze auf über **150.000 Liter Wasser pro Tag!**

KI ist besonders „durstig“ Programme wie ChatGPT zum Beispiel brauchen enorm viel Rechenleistung und damit auch viel Kühlung. Allein das Training von ChatGPT-3 hat rund 5,4 Millionen Liter Wasser verbraucht. Selbst eine einzige KI-generierte E-Mail mit 100 Wörtern benötigt bereits rund 518 Milliliter Wasser – mehr als eine halbe Flasche.

Damit das Internet in Zukunft weniger Wasser verbraucht, gibt es bereits einige clevere Lösungen. So wird in manchen Rechenzentren inzwischen Brauchwasser statt frischem Trinkwasser genutzt. Außerdem setzen immer mehr Betreiber auf Standorte in wasserreichen und kühleren Regionen, wie zum Beispiel Island.



Ganzjährig schön kühl: Island hat das perfekte Klima für den Betrieb von großen Datenzentren.

Foto: pixabay.com

Dort reicht die kalte Luft oft schon aus, um die Server das ganze Jahr über kühl zu halten.

Auf diese Weise kann man Schritt für Schritt dafür sorgen,

dass unser wichtigstes Gut – sauberes Wasser – geschont wird, während das Internet weiter wächst und wir es alle nutzen können.